

Der christliche Regentanz

Dunkle Wolken am Horizont. Knisternde Schwüle schiebt sich über das Stoppfeld des Boxberges, gefolgt von staubigen Windböen. Warmluft trifft auf Kaltluft, und der thermische Druckausgleich am Himmel wird begleitet von Blitzen und Donnern.

Diesem eindrucksvollen Naturereignis begegnen die Menschen auf sehr unterschiedliche Art, vor allem, wenn es zeitnah zu geistlichen Veranstaltungen geschieht. Die eine Fraktion startet mit geistlicher Kampfführung und gebietet dem Unwetter, zu weichen. Andere danken Gott für das lang ersehnte erfrischende Nass, welches der Schöpfung wieder neues Leben bringt. Und jeder Regentropfen, der auf das Haupt der Heiligen niedergeht, führt zu konträren Empfindungen: Den einen erscheint es als Segen, als übermächt-

tiges Badeparadies oder Rettung einer Ernte.

Andere sehen darin genau das Gegenteil, ein Sich-Abwenden-Gottes von den Heiligen, den Entzug seiner Güte und Freundlichkeit. Ich habe Aussagen von Leuten erlebt, welche die Wolkenbrüche über dem Freakstock ganz klar als ein Gericht Gottes erkannten und damit als Bestrafung unserer geistlichen Defizite. Gott „spricht“ durch den Donner und das klingt ja nicht grad freundlich.

Wenn es um Naturgewalten geht, kommen mir sofort die Stories in den Sinn, bei denen Jesus Wind und Wellen bedrohte oder Paulus mal

wieder wegen Schiffbruch Zwischenstopps einlegen musste. Manchmal erwies sich im Nachhinein die Katastrophe als gar nicht so gottungewollt. Es zeigt sich als sehr ungewiss, ob zu Gottes pädagogischem Repertoire auch Wettermanipulationen gehören, zumindest hatte er sich mit der Sintflut endgültig dazu geäußert. Und auch Matthäus 5,45 dürfte den hartgesottensten Jesus Freak aufatmen lassen:

Genauso wenig wie die Sonne nur über Gottes geliebten Kindern scheint, demonstrieren Unwetter den Ärger oder Zorn Gottes über seine Söhne und Töchter.

Thomas Günther



Gegen die Wand gefahren

Er hält einen dreiteiligen Workshop über Leiterschaft und predigt am Abschlussgottesdienst. Daher haben wir uns mit Charles Bello (54) aus Oklahoma zu einem inspirierenden Gespräch getroffen.

Charles ist seit 30 Jahren Pastor und trainiert Leiter, damit sie ihren Lauf gut vollenden und mit Schwierigkeiten umgehen können, die im Laufe des Dienstes auftauchen. Sein Fokus ist es, ihnen zu helfen einen gesunden persönlichen Lebensstil zu führen, um nicht auszubrennen.

Er selber ist vor 4 Jahren mit seiner Frau „gegen die Wand gefahren“ und ausgebrannt. 15 Jahre lang hatte er sich in seinem Dienst auf die Kraft Gottes konzentriert. Er freute sich daran, sie „außen“ mit Heilungen und all den Dingen zu sehen. Nun war er brennend daran interessiert, wie diese Kraft in ihm drin aussehen würde, um ihn wieder herzustellen. Er verwendete viel Zeit darauf herauszufinden, wie er seine Beziehung zu Gott so verändern könnte, um seinen Lauf gut zu vollenden. „Wie kann die Kraft Gottes in uns

wirken, damit wir Sünde und emotionale Wunden überwinden können?“

Zu den Jesus Freaks kam er durch Kristian Reschke, den er auf einer Jüngerschaftsschule 1999 in Malaysia traf. Zurück in den USA musste er eine Woche lang weinen, ohne zu wissen warum. Irgendwie hatte Gott wohl ihre Herzen verbunden. Er lernte nicht nur Kristian, sondern auch eine Reihe anderer Deutscher kennen. Zu seiner großen Verwunderung bekam er ein Herz für Deutschland.

Bisher hatte er hauptsächlich in Asien gedient. Nun kommt er immer wieder gerne nach Deutschland, weil er die Menschen hier liebt, ihre Ehrlichkeit mag, er inzwischen viele Pastoren und Leiter kennt, eben eine göttliche Herzensverbindung besteht.

Aus seiner Sicht hat Gott durch die Jesus Freaks das Gesicht des Christentums in Deutschland verändert. Sie haben Leute angenommen und geliebt, die in vielen anderen Gemeinden nicht willkommen waren. Viele Gemeinden haben das inzwischen übernommen. Dies wäre seiner Meinung nach der Hauptauftrag der Jesus



Freaks gewesen.

Die Herausforderung wäre nun herauszufinden, ob Gott will, dass sie als Bewegung weitermachen oder ob die Bestimmung schon erreicht ist. Jede Bewegung hätte ihre Zeit, ob es nun 10 oder 100 Jahre wären. Durch Vineyard hat Gott Intimität und Anbetungsmusik gebracht. Inzwischen würde es andere Gruppen geben, die das besser machen. Auch die Jesusbewegung der 70er hatte ihre Zeit. Die Jesus Freaks müssten nun herausfinden, wie groß ihre Zeitspanne ist.

Charles betont, dass unsere erste Berufung wäre, ein Nachfolger Jesu zu sein, den Dienst zu tun, den er uns persönlich gegeben hat, ihm ähnlicher zu werden. Bewegungen, Kirchen kommen und gehen. Es geht nicht um Jesus Freaks, sondern um Jesus.

Jocky Spörl

Der verlorene Sohn mal ganz anders

Ein musikalisches Erlebnis der besonderen Art findet heute 18:00 im KunstRasen-Zelt statt. Das 51-köpfige Performing Arts Team von Kona Hawaii macht einen Zwischenhalt aufm Freakstock im Rahmen ihrer zwei-monatigen Tournee. Die „Heartbridges“ führen ein zeitlos musikalisches Theaterstück mit Namen „Coming home“ auf. Darin wird einer der bekanntesten Geschichten aus der Bibel – „Der verlorene Sohn“ – ganz neu in Szene gesetzt.

Ungeübt werden lateinamerikanische Rhythmen mit Breakdance und Livemusik gemischt. Wer der englischen Sprache nicht mächtig ist – kein

Problem – auf einer Leinwand werden alle Texte ins Deutsche übersetzt.

Die jungen Künstler, die aus 13 Nationen stammen, haben vor ihrer Tournee eine dreimonatige Jüngerschaftsgrundausbildung hinter sich gebracht. Neben einem intensiven Bibelcrashkurs gab es täglich ein professionelles Tanztraining.

Gründerin dieser Kunstproduktion ist die Koreanerin Maria Jackson. Mit „Coming home“ hat sie auf



dem Herzen, Gottes großartigen Charakter und seine endlose Kreativität den Menschen zu zeigen. Unter dem Dach von „Jugend mit einer Mission“ reist das Team durch Europa und dem Mittelmeerraum. Wer mehr über die „Brückenschläger“ erfahren will, findet unter www.goheartbridge.com viele Infos.

Lydia Baldauf

Jedem Freakchen sein Tigerchen

Ein Tierchen erfährt ob seiner Niedlichkeit erstaunlich viel Nächstenliebe. Die Ordner haben es adoptiert, die Security und die Küche hoffentlich auch. Wölfchen nennen es die einen, Elvira die anderen und Tetris soll es auch schon gerufen worden sein. Dabei ist das kleine Kätzchen nur verwirrt. Kaum hat es sich einem Arm entwunden,

stürzt sich der nächste Freakstocker (männlich wie weiblich) mit einem „Ooh, wie süüüüß!“ auf das getigerte Tier. So heißen wir auch tierische Besucher willkommen. Vergessen wir darüber nur die Liebe zu weniger niedlichen, manchmal nervigen, menschlichen Besuchern nicht.

Anja Reumschüssel



Jesus und sein subversivstes Wunder

Beim Gottesdienst des Speak-Netzwerks um 15:30 an der SideStage geht es um Jesus und die Speisung der 5000. „In diesem Wunder steckt sozialer Sprengstoff“, so Frank Hartkopf von Speak. Wer Gottes Versorgung erlebe, könne seine Existenzangst überwinden und mit anderen teilen. „Wir glauben, dass Gott das Thema soziale Gerechtigkeit unter den Nägeln brennt“. Der Gottesdienst soll alle Sinne ansprechen und die Trennung zwischen „Besuchern“ und

„Machern“ aufheben, unter anderem durch Gruppenarbeiten und Raum für Bilder und Visionen. Außerdem gebe es eine Lobpreiszeit ohne vorgegebene Liedtexte. In einer geschmackvollen Meditationszeit können sich Teilnehmer verschiedene Gewürze auf die Zunge streuen und „schmecken, wie freundlich der Herr ist.“ Die wundersame Brotvermehrung wollen die Speak-Leute live beim Abendmahl nachstellen. Traubensaft ist da, aber Brot soll jeder, der hat,

selbst mitbringen. Wer kein Brot hat, bringe Vertrauen mit, dass es für alle reichen wird. Speak ist ein Netzwerk politisch aktiver Christen, darunter viele Jesus Freaks, die Gebet und eine politisch bewusste Lebensweise miteinander verbinden wollen. Unter anderem waren sie schon beim Camp der Globalisierungskritiker auf dem G8-Gipfel in Heiligendamm dabei. Vor und nach dem Gottesdienst kannst du sie in der Volk Küche treffen.

Peter Platschek



What would **KLAUS BÄRBEL** do?

Klaus Bärbel mag es nicht, anzustehen.

Schon gar nicht auf dem

schönen Freakstock, wo doch jede Minute kostbar ist und vollends mit guten geistlichen Angeboten gefüllt werden möchte. Sich in einer Schlange geduldig einzureihen und bei großem Andrang auch mal länger warten zu müssen, kennen

geübte Freakstockgänger nur zu gut. Gleiches Recht für alle, ist AUCH Klaus Bärbels Motto.

Heute hat er sich in weiser Voraussicht sehr früh aus seinem Schlafsack geschält, um sich auf den Weg zu den Duschen zu begeben. Morgenstund hat ja bekanntlich Gold im Mund und garantiert oftmals einen vorteilhaften Platz in der Frühstücks- oder Duschschlange. Wer an die Reihe kommen will, muss erst mal das richtige Ende zum Anstellen finden. Das denken sich

mit Klaus noch ungefähr 20 andere Freakstockteilnehmer männlichen Geschlechts, die sich in die Duschschlange eingereiht haben und in ihrer Zahl deutlich höher liegen als die Anzahl der Damen in der benachbarten Schlange. Ein Grinsen kommt über Klaus Bärbels Gesicht: Sollten sich die Männer tatsächlich als das reinlichere Geschlecht des diesjährigen Freakstocks herausstellen?

Schlangengespräche ergeben sich situationsbedingt; meistens geht

es um schmutzige Füße, Heu in der Hose und fettige Haare, die auch Klaus Bärbel so schnell wie möglich los werden möchte. Drei Gespräche und 12 Käsefüße weiter, ist er endlich an der Reihe.

Die Frühstücksschlange hat auch keine bessere Prognose zu verzeichnen, nur geht es hier weniger

um unangenehme Körpergerüche. Nachdem Körper und Magen sauber und gesättigt wurden, stürzt sich Klaus Bärbel in die kunterbunte Freakstockwelt, am liebsten besucht er einen der geistreichen Workshops, schließlich muss man hier nicht anstehen, sondern sich lediglich in die Gemein-

schaft einreihen. Schon hat sich der Stress vom Morgen gelegt. Nach einem kurzen Schauer, schaukelt Klaus ein wenig in der Hängematte. Wieviel Zeit man im Leben wohl fürs Warten verschwendet?, fragt er sich, bevor er Teil der Essensausgabeschlange wird.

Licht an, Ton ab ...

Gewissenhaft beugt sich der Techniker übers Mischpult, von seinem Kollegen auf der Bühne erhält er kryptische Anweisungen bis am Ende alles stimmt und die Band loslegen kann, ohne dass es zu kreischenden Rückkopplungen kommt oder ein Instrument das andere übertönt.

17 Mitarbeiter regeln mit ihrem Bereichsleiter Simon Roth und Dank der Vorbereitung von Holger Springer alles, was mit Licht und Ton zu tun hat. Dabei haben die Veranstaltungstechniker einen ziemlich langen Tag. Sie sind die ersten, die vor der Veranstaltung da sind, die letzten, die wieder gehen, und im Rampenlicht stehen auch immer die anderen.

Dieses Jahr war schon ihr erster Job schweißtreibend, nicht etwa weil ein Gerät versagte oder ein Mischpult fehlte, sondern weil sie in sengender Hitze das Coffeezelt aufgebaut haben. Das waren die gestandenen Ingenieure nicht gewohnt, die im normalen Leben eher Weisungen vom Computer aus geben.

Doch auch während des Festivals gibt es genug zu tun, denn egal, ob Workshop, Gottesdienst, Konzert oder Musical überall sind die fleißigen Männer im Hintergrund am Wirken. Da stehen ihnen schon mal die Haare zu Berge, wenn wie gestern eine Gewitterfront naht und alle Mann Blitz-schnell von der Bühne müssen, um nicht von selbigem getroffen zu werden. Gott sei Dank,



ist das bisher nur einmal mitten im Konzert passiert.

Wenn ihr das nächste Mal verzückt eurer Lieblingsband lauscht, dann lächelt die Männer hinter den großen Mischpulten doch mal an oder nickt ihnen freundlich zu, schließlich regeln sie zwar nicht die Stimmung, die Stimmen aber sehr wohl.

Bettina Kammer

Andächtiges aus dem Kultshopp



Der Thesaurus hat als Synonyme für Andacht: Aufmerksamkeit, Erbauung, Inbrunst, Gebet und Glaube. Fakt ist, der Thesaurus weiß längst nicht alles und manchmal liegt er auch voll daneben. Hier kratzt er nur an der Oberfläche.

Für mich ist Andacht vor allem ein Innehalten. Zur Ruhe kommen und den Stress draußen lassen. Und den Gedanken wie einem Schwarm aufgescheuchter Vögel ihre Sitzstange weisen und ihnen gebieten, die Köpfe unter die Flügel zu stecken. Mich nur noch einer Sache widmen, was idealerweise nicht ein Teller Spagetti ist,

sondern ein Impuls von Jesus. Wem sonst?

Der neue Sommer bringt neue Impulse mit sich, 52 Heartbeats an der Zahl und als Bonus noch drei obendrauf.

Ich picke mir einen raus, es ist der 17. Er heißt „Anklopfen“. Der Autor berichtet von seinem Sohn, der sich die Frage stellt, wie man sicher sein könne, dass es Gott gebe.

Vater und Sohn schließen einen Pakt, dass sie zehn Abende lang zusammen beten, dass Gott sich bei dem Sohn meldet. Am zehnten Abend hat er sich noch nicht gemeldet und der Vater stellt dem Sohn frei, an Gott zu glauben oder es sein zu lassen. Ein harter Schritt für einen Vater! Aber er hat sich gesagt, Gott ist für den Glauben des Sohnes verantwortlich. Also soll der sich auch darum kümmern. Was passiert? Der Sohn fragt, ob sie weiterbeten könnten. Weil es cool wäre, wenn es einen Gott geben würde.

Diese kurze Geschichte trifft mich mitten in meine

eigenen Zweifel hinein, die immer mal wieder auftauchen: Was, wenn das ganze Gedöns um Himmel, Erlösung und so weiter, wenn das alles erfunden ist? Wenn wir nicht in den Himmel kommen, sondern nur unter die Erde und die Würmer fressen uns auf? Was dann?

Was dann, wird nicht geklärt. Nur Gottes Versprechen bleibt stehen: „Wenn du bittest, gebe ich dir und wenn du anklopfst, mache ich dir auf.“

Mit solchen und anderen Geschichten wartet das neue Andachtsbuch „Jesus, was sonst?“ des Aussaat Verlags auf uns. Man muss das erste, „Verknallt in Jesus“, nicht gelesen haben, um dieses zu verstehen – man kann es sich zusätzlich kaufen und hat dann doppelt so viele Heartbeats.

Wer vor dem Kauf erst einmal Reinhören möchte, der kann eine der Lesungen mit verschiedenen Autoren besuchen: Freitag und Samstag um 18:30 am Kultshopp.

Geöffnet hat der Kultshopp Donnerstag bis Samstag von 10:00-15:30 und 17:30-0:00

Julia Pfläging

Klärwerk statt Schlammschlacht

Sie tragen keine Uniform, sind nicht gebaut wie ein Schrank, aber künftig immer dann zur Stelle, wenn irgendwo die Luft knistert und ein Gewitter droht. „Klärwerk“ nennt sich die Gruppe aus drei Jesus Freaks und klären wollen sie Konflikte zwischen Teilnehmern oder zwischen Teilnehmern und Mitarbeitern bevor es zu spät für eine friedliche Lösung ist.

Zwar noch nicht zu spät, aber kritisch, war es bei einer Bändchenkontrolle im vergangenen Jahr, als es zu Missverständnissen zwischen Security und Teilnehmern kam, die sich durch Uniformen provoziert fühlten. „Danach haben wir uns zusammengesetzt und uns ausgesprochen“, betont Markus, der Leiter der Security. Damit solche Missverständnisse in Zukunft schneller ausgeräumt werden können und es für alle Beteiligte einen neutralen Ansprechpartner gibt, brachte das Speak-Netzwerk das Projekt Klärwerk ins Rollen.

Als das Dream-Team sein OK für den neuen Bereich gab, fanden sich Krümel, Christoph und Nico. Christoph, der es ebenso wie Krümel aus

früherer Erfahrung weiß, wie wichtig deeskalierendes Verhalten sein kann, musste schon bei Konzerten oder in autonomen Kneipen bei diversen Übergriffen einschreiten.

„Noch ist alles in der Testphase“, beschreibt das Team seine Arbeit. „Was die Ordner und Security in 12 Jahren aufgebaut haben, müssen wir halt in vier Tagen nachholen“, grinst Christoph. So hätten sie in den ersten Aufbau Tagen mit ihren Fragen das Dream-Team noch ordentlich auf Trab gehalten. „Aber die haben uns echt gut unterstützt“, sind die drei dankbar.

Wie alle Ordner und Security-Leute verzichtet auch das Klärwerk während des Freakstocks auf Alkohol, denn „betrunken kann man nur schwer Konflikte lösen“. Im nächsten Jahr will das Team direkt über eine Handynummer kontaktpflichtig sein.

„Der erste Tag ist eigentlich immer ruhig“, erzählt Krümel. Ihren ersten



Einsatz hatten Christoph und Nico allerdings schon am Mittwochabend. Sie sollten zeigen, dass sie einsatzfähig sind, und die späten Besucher im Coffeezelt zum Aufbruch bitten. „Wir haben denen gesagt, dass wir ein neuer Bereich sind und uns beweisen müssen und sie gebeten, uns dabei zu helfen“, grinst Christoph. Das hat auch super geklappt, möchte er sich noch mal bei allen Teilnehmern bedanken.

Früher mussten die Beteiligten ihre Konflikte selber bewältigen. „Und das wollen wir auch weiter, die Leute sollen ja selbst Konflikte lösen können.“ Nur oft ist ein neutraler Vermittler eben besser. Und zwei Vorteile haben sie allemal: keine Uniform und viel Zeit zum Reden.

Anja Reumschüssel

Flohmarkt

Der Flohmarkt findet 9:00-11:00 vor der Tribüne statt.

Modul-Lobpreis-Änderungen

Das Modul Raketencub findet jeden Morgen 10:45-11:45 im **Coffeezelt** statt. Zusätzlich spielen Hans + Band (JF Münster) im **JFD-Zelt**, Paul Strait gestaltet dort die Ministry-Zeit.

Workshopper-Treffen

Alle Workshop-Leiter und ihre Übersetzer treffen sich täglich um 11:30 am Careport.

Zusätzliche Workshops um 12:00

Das **Strukturteam** führt eine Simulation von möglichen Strukturen der JFD-Bewegung im JFD-Zelt durch. Im Gebetsturm findet der Workshop „Jesus, Sex and the Holy Spirit“ von **Paul Strait** statt. Der Workshop von Danielle Norberg entfällt.

Zeitverschiebung

Alle **Gottesdienste** fangen um 15:30 an. Der Godi der Jesus Freaks Wollbach findet im Coffeezelt statt. Die Mainstage-**Konzerte** fangen bereits um 18:30 an.

Freakstock-Cup

Fußball-Enthusiasten können ihrem Hobby frönen. Anmeldung bis 14:30 am Checkpoint. Spielpaarungen werden später dort und am Fußballplatz ausgehängt. Jedes Team besteht aus 6 Leuten und muss 5 € Startgebühr bezahlen. Das Turnier startet um 17:45.

Frauen-Selbstverteidigung

René Constantin und Eddie Verdieck vermitteln verschiedene Kampfsport-Techniken. Teilnehmerinnen treffen sich um 18:00 vorm Drogenberatungszelt. Der Workshop wird auch am Samstag angeboten.

Hunger, aber keine Kohle?

Die Volxküche, am Ende des Zeltplatzes unter der Antifa-Flagge, bietet jeden Abend ab 19:00 leckeres veganes Essen an. Geben kann jeder, was er geben will. Mit-helfen bei der Volxküche kann auch jeder: einfach gegen 12:00 an der Volxküche vorbei schauen und mitschnippeln.

Kindergottesdienst

Treffen für die Planung des Kindergottesdienst am Samstag ist heute 22:00 im Familienzelt.

Charta ist käuflich

Frisch aus der Druckerei ist die Charta ab heute für nur 3 € im JFD erhältlich.

Wetter

Dank des gestrigen Gewitters kühlt sich die Luft auf etwa 20°C ab. Gegen Mittag steigt die Temperatur aber wieder auf 25°C. Die Gummistiefel sollten wegen Regengefahr griffbereit liegen. Dafür kann man angeblich nachts schon wieder die Sterne zählen.

Volkszählung

Zum Redaktionsschluss befanden sich schätzungsweise 2500 Leute auf dem Gelände.

